

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Krieg in der Ukraine - Zwischen Unabhängigkeitsstreben und
Russlands Machtanspruch*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





| | |
|-------------------|---|
| Titel: | Krieg in der Ukraine – Zwischen Unabhängigkeitsstreben und Russlands Machtanspruch |
| Bestellnummer: | 58140 |
| Kurzvorstellung: | <ul style="list-style-type: none"> • Diese fertig ausgearbeiteten Arbeitsblätter behandeln den Krieg in der Ukraine und die geschichtliche Entwicklung in der Region seit der Wende. Nach einem systematischen Überblick über die Schwierigkeiten, die sich für die osteuropäischen Staaten nach dem Zusammenbruch des Ostblocks ergaben, wird kurz auf die weitere Entwicklung der Ukraine eingegangen, um darauf aufbauend die Ereignisse der Krimkrise und des Krieges in der Ostukraine bis 2022 zu beleuchten. Die beiden abschließenden Materialien behandeln die russische Invasion der Ukraine in 2022. • Diese aktuellen Arbeitsblätter in Stationsform sind fertig ausgearbeitet und für den direkten Unterrichtseinsatz im Politikunterricht erstellt. Die Aufgaben fordern zu eigenständigem Arbeiten und vertiefter Recherche auf. Ein ausführlicher Lösungsteil vervollständigt die Arbeitsblätter. • Warum stellt Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. |
| Inhaltsübersicht: | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt 1: Osteuropa nach dem Zerfall der Sowjetunion • Arbeitsblatt 2: Vom „Euromaidan“ zum Sturz Viktor Janukowitschs • Arbeitsblatt 3: Von der Krimkrise zur Ukraine-Krise • Arbeitsblatt 4: Die russische Invasion der Ukraine im Jahr 2022 • Arbeitsblatt 5: Die Perspektive der „einfachen Leute“ • Ausführliche Lösungsvorschläge zu den Aufgaben |

Arbeitsblatt 1: Osteuropa nach dem Zerfall der Sowjetunion



Quelle: San Jose/ wikimedia commons

Hier sehen Sie eine Karte Europas zur Zeit des Kalten Krieges, in dem auch die militärischen Blöcke der damaligen Zeit eingezeichnet sind. Alle rot gefärbten Länder gehörten damals dem *Warschauer Pakt* an – dem Gegenstück zur *NATO*. Sie waren mehr oder weniger stark von der Sowjetunion abhängig. (Jugoslawien war zwar nicht Mitglied des Warschauer Pakts und unabhängig, gehörte aber trotzdem zu den sozialistischen Staaten). Nachdem in den 1980er Jahren in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten erste politische Reformen umgesetzt wurden, ging es ab 1989 plötzlich ganz schnell: Nicht nur in der DDR, sondern in zahlreichen osteuropäischen Ländern wurde eine demokratische Wende eingeleitet. Der Ostblock zerfiel Stück für Stück, bis sich schließlich sogar die Sowjetunion am 21. Dezember 1991 selbst auflöste. Seitdem hat sich viel verändert.

1. Sehen Sie sich eine aktuelle Karte Europas an und zeichnen Sie in die obere Karte auf diesem Arbeitsblatt die Staaten und Grenzen ein, die neu dazugekommen sind und die sich geändert haben.

EIN SCHWIERIGER NEUANFANG

Als am 3. Oktober 1990 die DDR Teil der Bundesrepublik wurde, stellte dies eine Herausforderung für das wiedervereinigte Deutschland dar. Die Wirtschaft der ehemaligen DDR lag am Boden, die Infrastruktur war zu einem großen Teil sanierungsbedürftig und die ostdeutsche Bevölkerung musste sich einem neuen Leben anpassen. Dieses bot zwar mehr Freiheit, aber auch weniger Sicherheiten.

Zum Glück jedoch gab es einige deutsche Besonderheiten, welche die Integration und den wirtschaftlichen Wiederaufbau der neuen Bundesländer erleichterten. Deshalb kann man heute trotz bestehender wirtschaftlicher Probleme in einzelnen Regionen von einer erfolgreichen Wiedervereinigung sprechen:

1. Die Bundesrepublik war ein wirtschaftlich starkes Land, das den Wiederaufbau der DDR-Wirtschaft stemmen konnte.
2. Ost- und Westdeutsche besaßen immer noch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, das aus der langen gemeinsamen Geschichte herrührte. Die Mehrheit wollte immer die Einheit als deutsches Volk.
3. Die politische Integration war reibungslos, da die BRD eine stabile Demokratie war. Es kam zu keinerlei Brüchen, die politische Stabilität blieb immer gewahrt.



Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989

(commons.wikimedia.org)

Diese großartigen Bedingungen galten jedoch nicht für die anderen Staaten Osteuropas, die ab 1989 nach und nach eigenständig wurden. Für sie ergaben sich durch die „Wende“ verschiedene Schwierigkeiten, die teils bis heute immer noch nachwirken. Sie lassen sich vereinfacht in drei Problemfelder einteilen.

DAS SOZIALISTISCHE ERBE

Die politische Neuorientierung nach 1989 gestaltete sich für viele Staaten schwierig. Dort, wo es bereits früh zu demokratischen Bewegungen und Umbrüchen gekommen war, wie z.B. in Polen, Ungarn oder der Tschechoslowakei, konnten politische Reformen relativ schnell vollzogen werden, obwohl viele verschiedene Interessengruppen miteinander rangen. Andere Länder hatten stärker mit dem Umbruch zu kämpfen. So befreite sich Rumänien zwar von seinem Diktator Nicolae Ceausescu (der hingerichtet wurde), wurde aber bis in die Mitte der 1990er Jahre noch immer von den alten kommunistischen Eliten kontrolliert. Jugoslawien zerfiel in den Neunzigerjahren und wurde zu einem Krisenherd, der erst nach der Jahrtausendwende beruhigt werden konnte. In einer besonderen Lage befanden sich auch jene Staaten, die bis 1991 Teil der Sowjetunion gewesen waren: Während Estland, Lettland und Litauen sich sehr schnell am Westen orientierten und heute allesamt Teil der EU und der NATO sind, sind Belarus, Moldawien und die Ukraine noch immer stark von Russland abhängig.

Arbeitsblatt 3: Von der Krimkrise zur Ukraine-Krise

RUSSLANDS BESETZUNG DER KRIM UND DIE FOLGEN

Die Absetzung Viktor Janukowitschs bedeutete zugleich eine Niederlage für Russland, das den prorussischen Präsidenten stets unterstützt und versucht hatte, die Ukraine in seiner Einflussosphäre zu behalten. Als es im Rahmen der Absetzung und der Gründung der Übergangsregierung zu Unruhen auf der mehrheitlich von russischstämmigen Menschen bevölkerten Krim kam, verstärkte die russische Regierung unter Präsident Wladimir Putin ihre



Die Krim-Halbinsel

(Quelle: Jeroen/ commons.wikimedia.org)

Grenztruppen an der ukrainischen Grenze. Zeitgleich wurden in der Öffentlichkeit gezielt Informationen zu einer angeblichen Bedrohung der russischstämmigen Bevölkerung in der Ukraine gestreut. Am 27. Februar 2014 schließlich besetzten Truppen ohne Hoheitszeichen wichtige Schlüsselpunkte auf der Krim. Diese stellten sich wenig später als russische Soldaten heraus. Vermeintliche pro-russische Aktivisten besetzten das Parlament, das daraufhin unter Ausschluss der Öffentlichkeit einen neuen Ministerpräsidenten für die Krim wählte und Russland um militärische Hilfe bat. Dass diese Aktionen in Zusammenarbeit mit russischen Nationalisten auf der Krim von Moskau aus gesteuert wurden, wird – außer von Russland – nicht bezweifelt. Als Argumentation für ihr Vorgehen auf der Krim führte die russische Regierung vor allem die vermeintliche Schutzbedürftigkeit der russischstämmigen Bevölkerung in diesem Landesteil an. In kürzester Zeit erklärte die von Moskau gesteuerte neue Regionalregierung der Krim die Halbinsel daraufhin zunächst zu einer autonomen Republik und kündigte dann einen Volksentscheid zum Beitritt zur Russischen Föderation an. Dieser wurde am 16. März 2014 mit mehr als 95% Zustimmung angenommen. Da es aber auf den Stimmzetteln nur zwei Wahlmöglichkeiten gab, die beide auf eine Abhängigkeit zu Russland hinausgelaufen wären, wurde die Abstimmung international nicht anerkannt und von zahlreichen Volksgruppen auf der Krim boykottiert. Putins Vorgehen führte zu internationaler Kritik. Westliche Staaten verhängten einige Sanktionen gegen die russische Wirtschaft und sperrten die Konten einiger Oligarchen, also reicher und einflussreicher Freunde des russischen Präsidenten.

DER (BÜRGER-)KRIEG IN DER OSTUKRAINE

Nach der Besetzung der Krim verschärfte sich die Krise in der Ukraine noch weiter: Im Südosten des Landes, um die Städte Donezk und Luhansk, wo eine große russischstämmige Minderheit lebt, war es schon seit Winter 2013 immer wieder zu Demonstrationen und Protesten gekommen. War es zunächst

Ziele und fordern von den Kriegsparteien die Schonung von Zivilistinnen und Zivilisten sowie Kriegsgefangenen. Zwar gab es auch einzelne Verstöße der ukrainischen Armee – so wurden etwa Fotos russischer Kriegsgefangener gezeigt, was verboten ist – doch wiegen die russischen Kriegsverbrechen deutlich schwerer.

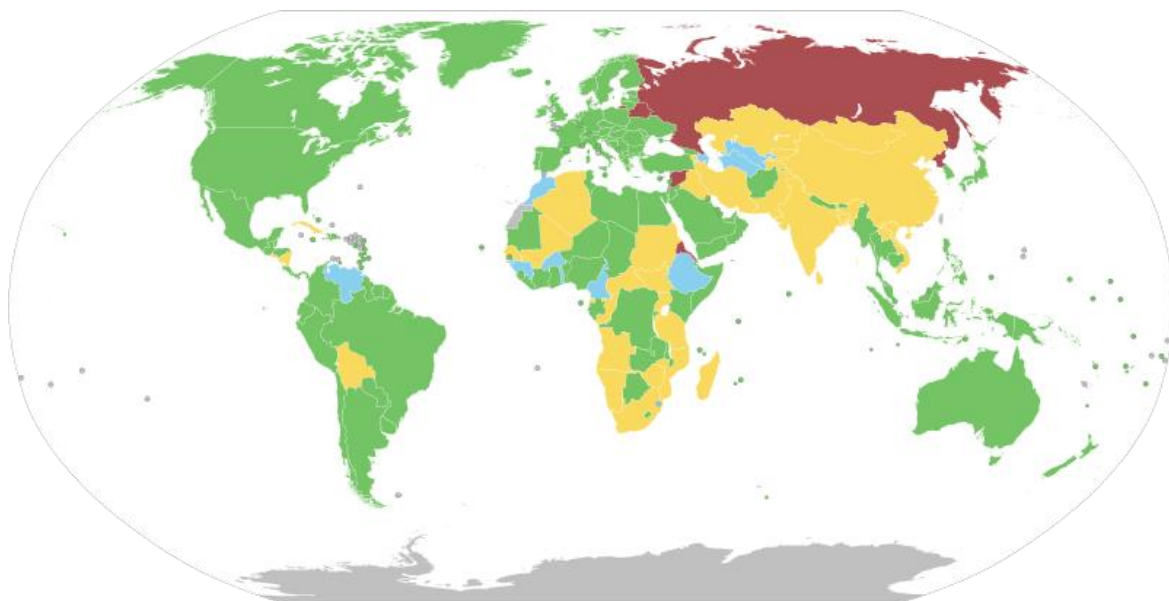
Besonders die Belagerung der ukrainischen Hafenstadt Mariupol wurde von der russischen Armee mit äußerster Brutalität und Grausamkeit durchgeführt: Die russische Luftwaffe bombardierte teils gezielt Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten und sogar eine Geburtsklinik, um die Zivilbevölkerung zum Aufgeben zu zwingen. Tausende Menschen sind dort bereits gestorben. Die Kriegsverbrechen der russischen Seite haben inzwischen auch zu Ermittlungen des Internationalen Strafgerichtshofes und des Internationalen Gerichtshof geführt.



Brände in Mariupol (März 2022)
(Ukrainisches Innenministerium /
commons.wikimedia.org)

INTERNATIONALE REAKTIONEN

Da Russland die Ukraine grundlos angriff, stellt die Invasion einen schweren Bruch des Völkerrechts dar. Denn die Charta der Vereinten Nationen verbietet Angriffskriege. Wenige Tage später verurteilten die Mitglieder der UN daher den Angriff mit großer Mehrheit: 141 von 193 Staaten stimmten für die Verurteilung, nur fünf (Russland, Belarus, Eritrea, Nordkorea und Syrien) dagegen, 35 (darunter China und Indien) enthielten sich.



Ergebnis der UN-Abstimmung über die Verurteilung von Russlands Angriffskrieg
(Grün = Zustimmung zur Verurteilung; Rot = Ablehnung; Gelb = Enthaltung; Blau = Nichtteilnahme)
(Jurta / gemeinfrei / commons.wikimedia.org)

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Krieg in der Ukraine - Zwischen Unabhängigkeitsstreben und
Russlands Machtanspruch*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

